



Ulrich Duchrow, Franz Segbers:

Frieden mit dem Kapital?

Wider die Anpassung der evangelischen Kirche an die Macht der Wirtschaft.

Publik-Forum-Verlag, Oberursel, Oktober 2008, 192 S., 13,90 Euro.

Bestellmöglichkeit auf Seite 53 oder online unter: www.humane-wirtschaft.de

Von Christoph Rinneberg

Die „Beiträge zur Kritik der Unternehmer-Denkschrift der EKD (Juli 2008)“ hätten wohl kaum zu einer „besseren“ **Zeit** herausgegeben werden können: **Mitten** in der – als Finanzkrise medial kommunizierten – Krise des unser Wirtschaftssystem beherrschenden Kapitalismus, **rechtzeitig** zur Tagung des höchsten Parlaments der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) in Bremen (02.-05.11.08). In deren Beschlüssen wird sich erweisen, inwieweit die Mitgliedskirchen der EKD sich top-down leiten lassen wollen oder bottom-up ihrer eigenen Haltung zur Frage des **Wirtschaftssystems** Gehör verschaffen. Diese – so lehren uns insbesondere die bitteren Erfahrungen der Länder des armen, arm gemachten Südens unserer Erde – ist eine Frage auf Leben und Tod.

Ulrich Duchrow und Franz Segbers ist es gelungen, unter sehr knappen Zeitvorgaben ein Dutzend qualifizierter Beiträge ganz unterschiedlicher, in der Öffentlichkeit bekannter Fachleute zu erhalten und in diesem Buch – nach ihren Tätigkeitsfeldern und Perspektiven geordnet – einer Leserschaft zur kritischen Auseinandersetzung anzubieten. Beides, die Leserschaft und die kritische Auseinandersetzung werden nicht auf den Raum der Kirche(n) beschränkt bleiben: **Tua res agitur** – unser aller Sache wird durch das herrschende Wirtschaftssystem besonders stark bestimmt, weil es in nie dagewesener Weise in faktisch alle Bereiche unseres Lebens eingedrungen ist.

Im Grunde ist das Buch ein Appell an die **intellektuelle Redlichkeit**, also an die Redlichkeit dessen, was dem Intellekt, also der Einsichtsfähigkeit – sowohl der Autorenschaft als auch der durch die Denkschrift angesprochenen Leserschaft – nach dem heutigen Stand an Wissen und Erfahrung zugänglich ist – und ein Appell an den **Mut**, die jeweiligen Perspektiven der Betrachtung mit kenntlich zu machen. Letzteres wird bei so einer, „mit einer Stimme sprechenden“ Denkschrift nur eingeschränkt möglich sein, dürfte aber auch nicht so unmöglich sein, wie die Denkschrift vorgibt. In dieser Hinsicht ist das Buch geradezu vorbildlich, weist es doch in seiner Gliederung unübersehbar eben diese **Perspektiven** der Betrachtung aus:

1. Zu den Erfahrungen in unserem Lande äußern (aus der Pfarrerschaft) *Silke Niemeyer* und Propst a.D. *Heino Falcke* die Sicht der betroffenen Menschen.

2. Für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ergreift der ehemalige Vorsitzende der IG Medien, *Detlef Hensche*, das Wort und entlarvt die „gottgewollte Ordnung von Markt und Wettbewerb“.

3. Wirtschaftswissenschaftlich und sozialetisch nehmen Prof. em. *Karl Georg Zinn*, Prof. em. *Siegfried Katterle*, *Arne Manzeschke* (Universitäten Erlangen-Nürnberg und Bayreuth), Prof. *Franz Segbers* (Universität Marburg) und der Publizist *Christian Felber* Stellung.

4. Biblisch und theologisch bieten *Ton Veerkamp*, Prof. em. *Frank Crüseemann*, *Kuno Füssel* und Prof. em. *Ulrich Duchrow* geradezu Musterexemplare zur sozialkritischen Auslegung beider Testamente und zur Übertragung in unsere heutige Zeit.

Meine eigene Perspektive ist die eines kirchlich und zivilgesellschaftlich engagierten Menschen, dem nach erfüllter Berufstätigkeit – zuletzt an der Fachhochschule Wiesbaden – ein gehöriges Maß an Skepsis gegenüber institutionellen Eigenwilligkeiten und individuellen Interessen geblieben ist. Augen und Ohren sind damit auch für die Genese sowohl dieses Buches als auch der in ihm behandelten Denkschrift offen.

Dem eigentlichen Buchtext vorgeschaltet ist ein 19-seitiges Memorandum, das als Konsequenzen ziehende Zusammenfassung des Buches angesehen werden kann. Dieses **Memorandum** wendet sich an „Christen, Gemeinden und Kirchen, der Unternehmer-Denkschrift der EKD biblisch-theologisch und wirtschaftswissenschaftlich zu widersprechen“. Denn sie

a. **beschönigt** zynisch die für die Verlierer – weltweit und in unserm Lande – bittere sozio-ökonomische Realität, entgegen der behaupteten Option für die Armen,

b. **irritiert** die Leserschaft durch die Verwendung des längst seines einst gut beleumundeten Inhalts beraubten-

Begriffs der „Sozialen Marktwirtschaft“, den interessierte Kreise längst umgedeutet haben,

c. **distanziert sich** wortlos – ganz dem neoliberalen Mainstream folgend – von ihrem in früheren Erklärungen bekräftigten Votum für eine Einbettung der Wirtschaftspolitik in die Gesellschaftspolitik und

d. **versagt** der weltweiten Ökumene – Ökumenischer Rat der Kirchen, Reformierter Weltbund, Lutherischer Weltbund – die gebotene Solidarität und gefährdet so die bisher errungene Einheit.

Sehr praxisnah ist dieses Memorandum zu einem einseitigen **Aufruf** – zuerst in Publik-Forum Nr. 20/2008 publiziert – „kondensiert“ worden, der in Verbindung mit der Unterzeichnung gewiß dazu beitragen wird, dem Buch die gebührende Aufmerksamkeit und seinem Anliegen die nötige gesellschaftliche Legitimität zu verschaffen. Dass über den Weg des Protests natürlich auch die EKD-Denkschrift nicht nur auf den oberen Etagen der Kirche(n) zur Kenntnis genommen wird sondern auch in den Gemeinden „ankommt“, kann nur gewünscht werden: www.ekd.de/download/ekd_unternehmer.pdf.

Das Buch „**Frieden mit dem Kapital?**“ wendet sich – freilich veranlasst durch die zugrundeliegende Denkschrift – gemäß Untertitel und Adressierung von Memorandum und Aufruf in erster Linie an Christen, an christliche Gemeinden und Kirchen. Natürlich sind sie von dem betroffen, was in der Denkschrift behandelt wird und in dem Buch mit eindrücklichen Fragezeichen versehen wird. Dies darf jedoch nicht im Widerspruch zu der o.g. Einschätzung gesehen werden, dass es weit über den kirchlichen Raum hinaus eine interessierte Leserschaft geben wird. Denn das so treffend betitelte Buch behandelt die uralte Frage des Klassengegensatzes zwischen Arbeit und Kapital. Dieser Streit wird sowohl aus historischer, biblischer Sicht als auch aus den Einsichten heraus, die von den einschlägigen Wissenschaften geboten werden, in diesem Buch uns allen plastisch vor Augen geführt, gleichermaßen unfreiwillig und eindeutig unterstützt durch die aktuelle Krise des neoliberal dominierten Wirtschaftssystems.

In der Tat ist es das **System**, das auf's kritischste unter die Lupe genommen werden muss, wie es die Autoren des Buches getan haben. Sie weisen darauf hin, ein System könne nur so gut sein wie die Menschen, die es bedienen. Und sie weisen die Irreführung dieser – die Tatsachen verkennenden – Ideologie nach: Das System belohnt die, die sich eher an die Maxime der Profitsteigerung als den Rest der noch geltenden Regeln halten. Und es bestraft diejenigen, die sich versuchen, als „ehrbare Kaufleute“ über Wasser zu halten. Das jüngste Beispiel hierfür lieferte ausgerechnet der Manager mit einem der höchsten, für höchst

unanständig haltbaren Gehälter in unserm Lande, der Chef der Deutschen Bank:

Zu dem seitens der Regierung – zur Rettung „systemrelevanter“ Banken – zur Verfügung gestellten Paket von sage und schreibe rund 500 Mrd. Euro ließ der „Klassenprimus“ der Banker verlauten, er würde sich schämen, davon etwas anzunehmen. Doch diese ehrlich oder unaufrichtig vorgebrachte, honorig klingende Haltung wurde sofort von Seinesgleichen, nämlich Managern anderer Banken abgestraft, weil er damit die Nutznießung einer Zwielfichtigkeit, wenn nicht gar Schlimmerem überführte. Dem Anliegen der Autoren kann dieses Exempel für das fast alles bestimmende – und daher endlich mindestens mit wirksamen Bestimmungen zu begrenzende – System nur recht sein.

Wie es nicht anders sein kann, ist in der nächsten Zeit nicht nur mit weiteren Reaktionen auf die Denkschrift, sondern auch mit Antworten auf die kritischen Stellungnahmen zu rechnen. So äußert sich bereits Prof. Heinrich Bedford-Strohm, Mitglied der EKD-Kammer. Er wirft den Autoren des Buchs „**Frieden mit dem Kapital?**“ einerseits vor, ein Zerrbild aus der Denkschrift hervorgezerrt zu haben, andererseits weiß er sich in ausgesprochen vielen Aussagen und Positionen einig mit den Autoren. Seine „fünf Klarstellungen“ zur Denkschrift betreffen:

- vor allem die **Ethik** unternehmerischen Handelns,
- das **alte** Verständnis der sozialen Marktwirtschaft,
- das Plädoyer für **gut regulierte** Kapitalmärkte,
- die Unternehmer als **ethische** Subjekte und
- den Charakter des „**stellvertretenden Konsenses**“.

Seine – zum längst in Redlichkeit fälligen Dialog einladenden – Hinweise können mit dazu beitragen, „Frieden mit dem Kapital?“ mit einem noch höheren Maß an Interesse und Aufmerksamkeit zu lesen: „Drum prüfet die Geis-ter“. Mit diesem weisen, biblischen Ratschlag ausgestattet, könnten auch die Autoren der Denkschrift sich eingeladen fühlen zu prüfen, ob nicht ihre Individualisierung des offenkundigen systemischen Versagens Missverständnisse hervorrufen muss – bis zur Vernebelung der Tatsache, dass sie mit großem Bedacht das System als Ganzes entweder nicht zur Sprache oder viel zu gut wegkommen lassen. Es ist schließlich bekannt, dass der Geschäftsführer des Bundes der Deutschen Arbeitgeberverbände (BDA) der Wortführer beim Erstellen der Denkschrift gewesen ist, und dass die entsprechende Arbeitnehmerseite nicht daran mitgewirkt hat. ■

Unterschriften(listen) zum Aufruf/Memorandum:
unterschrift.memorandum@wts.uni-heidelberg.de
 oder www.publik-forum.de/memorandum

Christoph.Rinneberg@t-online.de
 Im Höhlchen 16, 64372-Wembach